



Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt

**Dienst für Menschen mit
Behinderung**

Jahresbericht 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Die Einrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung.....	3
1	Übersicht.....	3
2	Allgemeine Daten 2010.....	4
3	Pädagogische Leitlinien und Ziele im Jahr 2010.....	4
2	Die stationären Einrichtungen.....	5
1	Wohnheim Pastor Angelicus	5
2	Wohnheim Sophie Ploner	6
3	Wohngemeinschaften.....	7
4	Teilbetreute Wohngemeinschaften.....	8
3	Die teilstationären Einrichtungen.....	8
1	Tageseinrichtung Pastor Angelicus	9
2	Werkstätte Ulten	10
3	Werkstätte für Behinderte St. Leonhard	10
4	Die konventionierten Dienste.....	10
4	Daten zu den Klienten.....	11
1	Pflegeeinstufung.....	11
2	Angaben zum Alter der KlientInnen.....	12
3	Zusammenarbeit mit den Angehörigen und Familien.....	12
5	Daten zur Personalsituation.....	13
6	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten.....	13

1 Die Einrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung

In der Durchführung des L.G. 20/83 betreut und fördert der Dienst für Menschen mit Behinderungen Personen mit den unterschiedlichsten Behinderungsarten. Der Dienst wird in verschiedenen stationären und teilstationären Einrichtungen, welche auf das Territorium der Bezirksgemeinschaft verteilt sind, erbracht. Als sprengelübergreifender Dienst ist das gesamte Territorium der Bezirksgemeinschaft Einzugsgebiet des Dienstes für Menschen mit Behinderung.

1 Übersicht

Der Dienst für Menschen mit Behinderung der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt führt folgende teilstationären bzw. stationäre Einrichtungen:

Einrichtung	Anmerkungen	Plätze	davon besetzt 31.12.2010
Wohnheim Pastor Angelicus		29 Plätze (davon 1 Platz für Kurzzeitpflege)	28 (davon 1 Platz für Kurzzeitpflege)
Wohnheim Sophie Ploner		8 Plätze	8 Plätze
Wohngemeinschaft Schafferstr.		7 Plätze (davon 1 Platz in Kurzzeitpflege) plus 1 Platz in Einliegerwohnung	7 Plätze (davon 1 Platz in Kurzzeitpflege) plus 1 Platz in Einliegerwohnung
Wohngemeinschaft Burggräflerstr.		3	3
Wohngemeinschaft St. Leonhard		3	3
Wohngemeinschaft St. Pankraz		8	6
Wohngemeinschaft Martinshaus / Lana		6	5
Wohngemeinschaft Piavestr.		4	3
Wohngemeinschaft Zueggstr.		4	4
Tageseinrichtung Pastor Angelicus		95	95
WfB Ulten		20	20
WfB St. Leonhard		10	10
Wohngemeinschaft Phönix	Konventioniert mit der Arbeitsgemeinschaft für Behinderte	4	4
Werkstatt GwB	Konventioniert mit der	25	22

	Genossenschaft werkstätiger Behinderter		
--	--	--	--

Die teilstationären und stationären Dienste für Menschen mit Behinderung sind in 13 verschiedenen Einrichtungen, welche sich auf das gesamte Burggrafenamt verteilen, untergebracht. Die Gebäude sind z.T. von der Autonomen Provinz zur Verfügung gestellt bzw. vom Wohnbauinstitut oder privaten Eigentümern angemietet.

Außerdem wird das Angebot für Menschen mit Behinderung noch durch eine Beratungsstelle für Menschen mit Körperbehinderung und einer permanenten Hilfsmittelausstellung ergänzt, welche von der Genossenschaft Independent L. in Konvention mit der Bezirksgemeinschaft geführt wird.

2 Allgemeine Daten 2010

Die folgenden Daten beziehen sich auf die Strukturen des Dienstes für Menschen mit Behinderung in eigener Führung.

Durchschnittlich besuchten die Klienten der Tageseinrichtungen die Einrichtung an 197 Tagen im Jahr (225 Öffnungstage), 2009 waren es 191 Tage. Die Klienten der Wohneinrichtungen (ohne Kurzzeitpflegen) waren durchschnittlich an 299 Tagen im Jahr in der Einrichtung, 2009 waren es im Vergleich 290 Tage.

Die Auslastung der teilstationären Dienste betrug 2010 87,44 %, jene der stationären Dienste 79,98 %.

2010 eigene Führung der Dienste	Plätze	Belegte Plätze im Laufe des Jahres	Anwesenheitstage	Auslastung
Teilstationäre Dienste (225 Öffnungstage inkl. Reduzierter Tätigkeit)	125	125	24592	87,44%
Stationäre Dienste (365 Öffnungstage)	73	70	20435	79,98%

Die Auslastung der teilstationären Dienste ist in den vergangenen Jahren leicht gestiegen. Die Auslastung der stationären Dienste sank 2009 durch die Errichtung einer neuen Wohngemeinschaft, welche sich sukzessive füllte, 2010 erhöhte sich die Auslastung wieder.

Auslastung	2008	2009	2010
Teilstationäre Dienste (225 Öffnungstage)	84,53%	85,54%	87,44%
Stationäre Dienste (365 Öffnungstage)	80,94%	78,74%	79,98%

3 Pädagogische Leitlinien und Ziele im Jahr 2010

Das personenzentrierte Betreuungskonzept wurde 2006 und 2007 mittels einer Fortbildungsreihe für den Großteil der Mitarbeiter/-innen und die Einführung verschiedener Methoden und Hilfsmittel umgesetzt. 2008 wurden das Konzept als Leitfaden der Einrichtung genehmigt und in der 10-Jahres-Feier des Pastors Angelicus wurden den Klient/-innen und ihren Familien, sowie der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die pädagogischen Leitlinien stellen die Klient/-innen, welche die Tages- und Wohneinrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung besuchen, in den Mittelpunkt. Die Mitarbeiter/-innen sind Begleiter/-innen, welche die Klient/-innen in der Gestaltung ihres Alltages unterstützen.

Ausgangspunkt der Planung sind die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Klient/-innen und deren Ziele für das jeweilige Tätigkeitsjahr. Mit den Klienten werden ein oder mehrere spezifische Ziele vereinbart, bei deren Realisierung die Klienten von den Mitarbeiter/-innen unterstützt werden.

Dazu wurde in den vergangenen Jahren das PCP (Person Centred Planning, übersetzt personenzentrierte Planung) als Methode der Planung und Unterstützung der KlientInnen in der Umsetzung ihrer Ziele eingeführt und die Dokumentation der Einrichtung daran angepaßt. Die Stärkung der MitarbeiterInnen in der Umsetzung des PCP war ein Schwerpunkt der Tätigkeit 2010.

Ein weiterer Schwerpunkt 2010 war die Auseinandersetzung mit dem Thema „Altern von Menschen mit Behinderung“. Aufgrund des Alters einiger KlientInnen und in Voraussicht, dass es eines der zentralen Themen der zukünftigen Jahre sein wird, Konzepte und Angebote für Senioren mit geistiger Behinderung zu schaffen, wurde dieses Thema mittels Bildung einer Arbeitsgruppe und Teilnahme mehrerer MitarbeiterInnen an einer Fortbildungsreihe aufgegriffen.

Ein weiteres Schwerpunktthema in der Weiterbildung bildete die Schulung der MitarbeiterInnen in „Kinästhetics“. Ziel von Kinästhetics (Lehre der Bewegungswahrnehmung) ist es, Bewegungsunterstützung so zu gestalten, dass die Bewegungskompetenz und damit ihre Selbständigkeit der KlientInnen erhalten bleibt bzw. gefördert wird. Gleichzeitig ermöglicht diese Kompetenz den MitarbeiterInnen, ihre körperlichen Ressourcen gezielt und schonend einzusetzen und Fehlhaltungen zu vermeiden.

Durch die verstärkte Einbindung von Freiwilligen, welche 2010 stark gefördert wurde, ergibt sich ein neues Angebot an Beziehung für die KlientInnen: neben den Fachpersonen haben sie nunmehr Möglichkeit mit Freiwilligen etwas zu unternehmen: diese werden nicht dafür bezahlt, Zeit mit ihnen zu verbringen und erweitern die Erfahrungen unserer KlientInnen durch neue und vor allem nicht institutionalisierte Erfahrungsmöglichkeiten. Die positive Energie der Freiwilligen, welche sich für sinnvolles Engagement entschieden haben, wirkt ansteckend auf die KlientInnen und auch die MitarbeiterInnen. 2010 arbeiteten 18 freiwillige Personen zwischen 17 und 77 Jahren im Dienst für Behinderung mit und leisteten ca. 30 Freiwilligenstunden wöchentlich bzw. ca. 1150 Freiwilligenstunden im Jahr.

2 Die stationären Einrichtungen

Die Wohneinrichtungen sind 365 Tage im Jahr geöffnet. Um den verschiedenen Bedürfnissen der KlientInnen gerecht zu werden, stehen verschiedene Wohnformen zur Verfügung: Wohnheime, Wohngemeinschaft und teibetreutes Wohnen.

1 Wohnheim Pastor Angelicus

Das Wohnheim bietet eine Unterbringung für Menschen mit einem mittleren bis hohem Unterstützungsbedarf, welche eine ständige Betreuung und Begleitung benötigen. Ziel ist es, diesen Personen, die nicht im familiären Umfeld wohnen können, eine angemessene Unterkunft und Betreuung zu gewährleisten. Das Wohnheim ist in vier Wohngruppen mit insgesamt 29 Plätzen, welche in 4 verschiedenen Stockwerken untergebracht sind, unterteilt. Alle Bewohner des Heimes besuchen wochentags die Tageseinrichtungen des Pastor Angelicus.

Eine dieser Wohngruppen wird als Wohnheim mit Ganztagesbetreuung angeboten. 8 Personen wohnen in dieser Gruppe und werden auch tagsüber hier begleitet und betreut. Ziel dieser ganzheitlichen Betreuungsform ist es, für Menschen mit hohem Pflegebedarf u.a. auch aus gesundheitlichen Aspekten einen geeigneteren Betreuungsrahmen zu bieten: der Wechsel zwischen Tages- und Wohnstruktur mit verschiedenen Teams, Tagesrhythmen usw. wird vermieden, und eine individuellere Strukturierung des Tagesablaufes ist möglich

2010 waren von den 29 Plätzen für Menschen mit Behinderungen 28 Plätze besetzt. 27 Plätze davon wurden fix besetzt; einige davon erst im Laufe des Jahres. Manche KlientInnen leben 265 Tage im

Jahr im Wohnheim, andere besuchen ihre Familie an manchen Wochenenden. Durchschnittlich betrug die Aufenthaltsdauer im Jahr 2010 308 Tage, die durchschnittliche Auslastung betrug 84,5 %.

Ein Platz war für Kurzzeitpflege reserviert. Dieser wurde kontinuierlich vergeben: insgesamt nahmen während des ganzen Jahres 13 Personen diese Möglichkeit in unterschiedlichem Ausmaß für insgesamt 378 Tagen in Anspruch. Die Motivation der Antragsteller für die Kurzzeitpflege ist unterschiedlich: Krankenhausaufenthalte, das Bedürfnis nach Urlaub oder Kuraufenthalten, aber auch regelmäßige Kurzeitaufenthalte zur Entlastung der Familien sind Gründe für deren Nutzung.

Die Begleitung der Bewohner/-innen in der Gestaltung ihres Alltags erfolgt auf der Basis der pädagogischen Leitlinien des Dienstes für Menschen mit Behinderung. Die Wohngruppe stellt das Zuhause für die meisten der Bewohner/-innen dar. Deren Wünsche und Bedürfnisse sind Ausgangspunkt ihrer Begleitung im Haushalt, in der Pflege und in der Freizeit. Individuelle Betreuung ist auch in verschiedenen Krisensituationen notwendig.

Die Jahresziele wurden mit den 4 Wohngruppen einzeln vereinbart und auf die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner abgestimmt. Ein besonderer Schwerpunkt lag wie bereits beschrieben in der Nutzung der PCP-Mappen als Form individueller Zukunftsplanung und Lebensplanung. Die Gestaltung dieser personenbezogenen Mappen und deren Umfang fiel sehr unterschiedlich aus.

Zusätzlich wurden wöchentliche Aktivitäten wie Schwimmen, Reittherapie, Karate und Musiktherapien angeboten. Vor allem im Sommer wurden von den Wohnheimen individuelle Ferienprogramme organisiert.

Zu den Feiern des Wohnheimes wie Geburtstage, Fasching oder Weihnachten wurden die Angehörigen eingeladen. Zusätzlich erfolgten personenbezogene Kontakte mit den Angehörigen durch Telefonate, persönliche Gespräche und Elternrunden.

Mit dem Tagesbereich Pastor Angelicus wurde enge Zusammenarbeit gepflegt. Weiters erfolgte enge Zusammenarbeit mit der vom Gesundheitssprengel Meran zur Verfügung gestellten Krankenschwester und den zuständigen Hausärzten. Diese ergibt sich vor allem auch dadurch, dass die Bewohner/-innen des Wohnheimes stetig altern und damit auch gesundheitliche Probleme und pflegerische Anforderungen steigen.

2 Wohnheim Sophie Ploner

Im Wohnheim Sophie Ploner werden Menschen mit geistiger Behinderung und schweren Verhaltensauffälligkeiten betreut. Als multizonaler Dienst nimmt das Wohnheim Sophie Ploner auch Klienten anderer Bezirksgemeinschaft auf.

Das Mitarbeiterteam erarbeitete in Zusammenarbeit mit dem Beratungsteam, bestehend aus Psychiatern, Psychologen und Neurologen Problemlösungen, um verbessert auf die Bedürfnisse der Bewohner reagieren zu können und um ein einheitliches Vorgehen zu vereinbaren.

Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Personen zu einer maximalen individuellen Selbständigkeit und sozialen Integration zu führen. Dazu werden individuelle Förderprogramme erstellt, im Vordergrund steht dabei die Reintegration in geeignete Tages- und Wohngruppen und die damit verbundenen Rückführungen.

Von den 8 zur Verfügung stehenden Plätzen waren 2010 8 Plätze belegt. Die durchschnittliche Auslastung der Einrichtung betrug 90 %, die Aufenthaltsdauer durchschnittlich 330 Tage.

Im Februar wurde 1 Klient aus einer Einrichtung außerhalb der Provinz rückgeführt. Die Eingewöhnung dieses Klienten, welcher über 15 Jahre außerhalb der Provinz untergebracht war, stellte eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar, welche in engem Kontakt mit dessen Familienangehörigen und der ständigen Zusammenarbeit mit dem Zentrum für psychische Gesundheit gemeistert werden konnte.

In regelmäßigen Telefonaten und Treffen wurden die Eltern und Angehörigen über die Arbeitsinhalte informiert und somit in die Arbeit des Wohnheimes miteinbezogen. Die Zusammenarbeit mit dem psychiatrischen Dienst war auch im Jahr 2010 sehr gut und war Grundlage für gute und erfolgreiche Interventionsmöglichkeiten.

3 Wohngemeinschaften

Die Wohngemeinschaft ist eine Wohnform für Menschen mit geistiger Behinderung, welche eine Förderung und Unterstützung im Alltagsleben benötigen. Ziel ist es, diesen Personen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein selbständiges Leben in familienähnlichem Umfeld zu gewährleisten. Die Personen leben in der Wohngemeinschaft und arbeiten unter der Woche in den verschiedenen Einrichtungen des Behindertendienstes. An den Wochenenden kehren manche in die Ursprungsfamilie zurück.

Die Wohngemeinschaften Schafferstraße, Burggräflerstraße und St. Leonhard erhielten ihren Namen vom jeweiligen Ort bzw. der Straße, in welcher die Wohnungen angemietet worden sind. Während sich die Wohngemeinschaften Schafferstraße und Burggräflerstrasse in Obermais bzw. Untermais befinden, befindet sich die Wohngemeinschaft St. Leonhard in der gleichnamigen Ortschaft in Passeier. Alle drei Wohngemeinschaften werden unter der Kostenstelle Wohngemeinschaft Burggrafnamt geführt.

Die Wohngemeinschaft Schafferstraße in Obermais bietet Einzelzimmer für 7 Personen; einer dieser 7 Plätze ist seit Frühjahr 2008 für Kurzzeitpflege-Aufnahmen reserviert und wurde 2010 von 7 Personen an 44 Tagen genutzt. In der Wohngemeinschaft ist zusätzlich eine Einliegerwohnung integriert, welche ebenfalls von einer Klientin bewohnt ist.

Die Wohngemeinschaft St. Leonhard und die Wohngemeinschaft Burggräflerstrasse sind mit jeweils 3 Bewohnern ausgelastet; in letzterer nimmt regelmäßig eine weitere (4.) Person am Wochenendprogramm teil.

Die durchschnittliche Anwesenheit der KlientInnen in diesen drei Wohngemeinschaften, welche voll besetzt sind, betrug 2010 78 % (264 Tage).

Die Wohngemeinschaft St. Pankraz ist im Gebäude des Altersheimes untergebracht ist. Sie bietet Platz für 8 Menschen mit Behinderung. 2010 waren 6 Plätze besetzt; dies bietet die Möglichkeit, 2 der Doppelzimmer als Einzelzimmer zu nutzen. In dieser Wohngemeinschaft betrug die durchschnittliche Anwesenheit 2010 358 Tage (98 %).

Die Wohngemeinschaft im Martinshaus in Lana befindet sich auf dem Gelände der Stiftung Lorenzerhof befindet eröffnet und bietet seit 2009 Platz für 6 Bewohner/-innen. Zu Beginn des Jahres waren die 6 Plätze voll besetzt. Eine Klientin ist im Oktober 2010 ausgezogen; zwei KlientInnen nutzten die Wohngemeinschaft für einen kurzen Aufenthalt bzw. als vorübergehende familienentlastende Maßnahme. Am 31.12.2010 waren 5 Plätze belegt. Die durchschnittliche Auslastung unter Berücksichtigung der reduzierten Bewohnerzahl ab Oktober betrug 2010 78 % (206 Tage).

Das Zusammenleben in den kleinen Wohneinheiten erwies sich auch im Vorjahr erfolgreich, da die individuelle Begleitung der BewohnerInnen hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen besser geleistet werden konnte. Individuelle und gruppenbezogene Freizeitaktivitäten wechselten sich ab.

Schwerpunkte waren neben der Durchführung der PCP-Projekte die Förderung der Selbst- und Mitbestimmung der KlientInnen im Alltag des Wohnungslebens und ihrer Freizeitgestaltung, u.a. auch durch den Einsatz verschiedener Hilfsmittel. Ein weiterer Schwerpunkt einer Wohngemeinschaft war die Durchführung von Projekten der Gesundheitsförderung.

Mit den Familienangehörigen der Bewohner/-innen wurde enger Kontakt gepflegt. Die

Zusammenarbeit mit den teilstationären Diensten in Meran, St. Leonhard und Ulten verlief sehr gut. In St. Pankraz wurde eng mit dem Altersheim, in dessen Gebäude sich die Wohngemeinschaft befindet, zusammengearbeitet: es erfolgte regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit in der Gestaltung des Alltages und der Durchführung von Freizeitaktivitäten. Durch die Konvention mit dem Altersheim, welche die gemeinsame Nutzung der allgemeinen Dienste wie Küche, Wäscherei, Hausmeisterei, Reinigung regelte, kam es zur optimalen Auslastung der genannten Dienste für die Wohngemeinschaft selbst. Zusätzlich wurden die Nachtbereitschaft weiterhin von seiten des Altersheims gewährt.

4 Teilbetreute Wohngemeinschaften

Der Dienst für Menschen mit Behinderung bietet KlientInnen mit leichtem Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, in einer stundenweise begleiteten Wohngemeinschaft zu leben. In zwei Wohngemeinschaften in Meran stehen jeweils 4 Plätze zur Verfügung. Beide Wohngemeinschaften wurden vom Wohnbauinstitut angemietet.

In der Wohngemeinschaft Zueggstraße (im Jahr 2009 von Tisens nach Meran übersiedelt) lebten Beginn des Jahres 2010 3 Bewohner. Im Februar 2010 zog ein weitere Bewohner ein, sodass die vier Plätze nunmehr belegt sind.

Die 2003 eröffnete Wohngemeinschaft Piavestr. war zu Beginn des Jahres 2010 voll belegt, eine Klientin zog im Herbst 2010 aus, nunmehr wohnen 3 Frauen in der Wohngemeinschaft. Zum Teil verbringen sie die Wochenenden in ihrer Ursprungsfamilie, zum Teil in der Wohngemeinschaft.

Voraussetzung für eine Aufnahme in die Wohngemeinschaften ist eine Beschäftigung. 4 BewohnerInnen arbeiten in einer Rehabilitations-Werkstätte, 3 sind in einem Arbeitseingliederungsprojekt beschäftigt.

Im Vordergrund steht die Förderung der Selbständigkeit der KlientInnen im Wohnen und ihre Unterstützung im Erreichen von individuellen, mit ihnen vereinbarten Zielen. In den haushaltspraktischen Tätigkeiten werden die BewohnerInnen von einer Betreuerin begleitet. Zusätzlich wird großer Wert auf die selbstständige Freizeitgestaltung und der Einbindung in das soziale Umfeld gelegt. Dazu besuchten die Bewohnerinnen verschiedene Kurse und nahmen an verschiedensten Sport-, Gesundheits- und kulturellen Veranstaltungen, sowie an Initiativen der Lebenshilfe teil.

Es wurde enger Kontakt mit den Familien der BewohnerInnen gehalten, sowie Zusammenarbeit mit den Arbeitseinrichtung bzw. anderen Diensten geleistet.

Bereits seit Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Wohngemeinschaften sehr gut. Die Bewohner/-innen planen gemeinsame Aktivitäten und halten engen Kontakt. Die Mitarbeiterinnen vertreten sich gegenseitig.

3 Die teilstationären Einrichtungen

Die Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen werden jährlich mittels Tätigkeitskalender festgelegt. Im Jahr 2010 umfassten die Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen 225 Tage. Davon hatten 212,5 Tage „normale“ Arbeitsschwerpunkte zum Inhalt, 12,5 Tage wurden als „reduzierten Tätigkeit“ mit Sommeraktivitäten angeboten.

Die Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen betragen auf 35 Wochenstunden: Die Einrichtungen in Meran und Passeier sind von Montag bis Donnerstag von 8:00 Uhr bis 15:30 Uhr und Freitag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Die Werkstatt in Ulten ist Montag bis Donnerstag von 8:30 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag von 8.30 bis 13:30 Uhr geöffnet.

1 Tageseinrichtung Pastor Angelicus

Die Tageseinrichtung des Pastor Angelicus gliedert sich in zwei unterschiedliche Betreuungsbereiche: die geschützten Werkstätten und die basalen Gruppen (Tagesförderstätten). Insgesamt gab es 2010 95 Plätze, welche zur Gänze belegt waren.

Davon sind 80 Plätze für den Werkstattbereich und 15 Plätze für die Basalen Gruppen vorgesehen. Aufgrund des dringenden Bedarfs einer Klientin von einer Werkgruppe in die Basale Gruppe des integrierten Wohnheimes zu wechseln, wurden jedoch 16 Plätze der Basalen Gruppen und 79 Plätze des Werkstattbereiches besetzt.

8 KlientInnen besuchen die Basale Gruppe im Tagesbereich, 8 KlientInnen wohnen im integrierten Wohnheim (einer Wohngruppe des Wohnheimes), welches die Tagesbetreuung einer Basalen Gruppe in den Wohnalltag integriert.

79 KlientInnen arbeiteten in 11 Arbeitsgruppen, welche verschiedene Schwerpunkte anbieten: Papier, Kunst-Deko, Mosaik, Bar, Speisesaal (zusätzlich dazu 3mal in der Woche Aufdecken im Kolpinghaus), Garten (externe Arbeiten in Kondominien, auf Spielplätzen, im Altersheim Eden, den Gärten von Trauttmansdorff und im Wertstoffzwischenlager der Bezirksgemeinschaft), Serienarbeit, Tischlerei, Weberei, Obstgenossenschaft Osiris und Mensagruppe (Aufdecken in der Mensa der Caritas).

Die Gruppeneinteilung und Tätigkeit 2010 erfolgte wie in den vergangenen Jahren aufgrund der im Herbst 2009 durchgeführten Wahlen der Arbeitsgruppen. Die Einteilung der Gruppen verändert sich jährlich, 2010 wurden z.B. die Gartengruppe und die Blaumänner, welche bisher die Arbeit in den Gärten von Trauttmansdorff erledigten, zusammengelegt, da die Gruppen von weniger KlientInnen gewählt wurden. Im Herbst 2010 wurden die Wahlen für die Tätigkeit 2011 durchgeführt. Im Anschluss daran veränderte sich wiederum das Gruppenangebot für 2011: eine Gruppe musste aufgrund geringer Nachfrage aufgelassen werden, die Filzgruppe als neue Gruppe, welche 2010 als gruppenübergreifendes Projekt angeboten wurde, entstand.

Schwerpunkte des vergangenen Jahres waren auch in dieser Einrichtung die personenzentrierte Betreuung der Klient/-innen und die Gestaltung deren PCP Mappen, sowie die Weiterführung des Angebots verschiedenster Wahlmöglichkeiten im Alltag. Auch die Klientenversammlung wurde weitergeführt.

Im Sommer wurden 12,5 Tage als reduzierte Tätigkeit angeboten. 30 KlientInnen nutzten diese Möglichkeit und nahmen an den Sommeraktivitäten teil: Sie konnten sich zwischen Wandern, Schwimmen, Ausflug und Tätigkeit im Haus entscheiden. Die erste Woche der reduzierten Tätigkeit wurde vom Tagesbereich für alle angemeldeten Klienten geplant. An der zweiten und dritten Woche nahmen nur KlientInnen teil, welche zu Hause wohnen; für die BewohnerInnen der stationären Strukturen wurde das Sommerprogramm in der zweiten und dritten Woche, wie auch in der anschließenden Schließungszeit der Tageseinrichtung in den Wohneinrichtungen gestaltet.

Die Förderung der Zusammenarbeit der Gruppen durch den Zusammenschluss von Partnergruppen war ein Baustein im Prozess der organisationsentwickelnden Maßnahmen, um die Qualität der Dienstleistungen trotz notwendiger Sparmaßnahmen zu gewährleisten. Als weiteren Baustein der Organisationsentwicklung zur Unterstützung der Arbeit der ErzieherInnen in den Gruppen wurde 2010 eine Weiterbildung und Supervision mit diesen initiiert: über die Erarbeitung und Umsetzung organisatorischer Maßnahmen hinaus führte dies zu reger Diskussion und Erarbeitung neuer Schritte im personenzentrierten Arbeiten in der Einrichtung.

Mit den verschiedenen Wohneinrichtungen wurde eng zusammen gearbeitet.

Mit den Familienangehörigen wurde regelmäßig Kontakt gehalten: durch Telefonate, persönliche Gespräche und Elternversammlungen.

2010 zeigte es sich als dringend notwendig, eine Erweiterung der Tageseinrichtung Pastor

Angelicus zu planen. Aufgrund finanzieller und struktureller Ressourcen war es 2010 nicht möglich, sofort neue Plätze zu schaffen, um den Bedarf verschiedener Anfragen von KlientInnen und deren Familien zu decken. Die Planung ermöglichte jedoch eine Erweiterung der Plätze im Tagesbereich mit Jänner 2011.

2 Werkstatt Ulten

In der Werkstatt Ulten sind 2 Werkstattgruppen (Tischlerei und Näh-Webgruppe) sowie eine Basale Gruppe untergebracht. Insgesamt besuchen 20 Personen mit Behinderung die Werkstatt Ulten, 3 davon in der Basalen Gruppe.

Schwerpunkte des Vorjahres war die Weiterführung der gruppenübergreifenden Projekte, z.B. bei Tischlerarbeiten für die Gemeinde und der Gestaltung verschiedenster Dekorationen. Ziel dieser Angebote ist die Erweiterung der Wahlmöglichkeiten für die Klient/-innen. Ein weiterer Schwerpunkt im personenzentrierten Arbeiten lag in der Weiterführung der PCP-Mappen und des personenzentrierten Arbeitens.

Es erfolgte enge Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen zwischen den Gruppen, um die Gruppentätigkeiten und die Einzelarbeit mit den KlientInnen zu ermöglichen. Mit der Wohngemeinschaft St. Pankraz, in welcher 6 KlientInnen der Werkstatt wohnen, wurde eng zusammengearbeitet. Mit den Familienangehörigen wurde enger Kontakt gehalten.

3 Werkstatt für Behinderte St. Leonhard

In der Werkstatt St. Leonhard arbeitet eine Werkstattgruppe in den Bereichen Papier, Textil und Industrie/Serienarbeit. Die Klient/-innen haben die Möglichkeit, täglich zwischen den verschiedenen Arbeiten zu wählen. Weiters übernehmen die Klient/-innen verschiedene Tätigkeiten in der Werkstatt: Einkaufen, Küchendienst, Bügeln, usw. .

Ein Schwerpunkt war auch hier die Weiterführung der PCP-Mappen für die Planung und Dokumentation des personenzentrierten Arbeitens. Weitere Schwerpunkte waren auch 2010 die Durchführung außenbezogener Aktionen, z.B. die Teilnahme an lokalen Märkten.

Derzeit arbeiten 11 Menschen mit Behinderung in der Werkstatt, 2 davon teilen sich einen Platz (vormittags / nachmittags). Weiters wird eine junge Frau, welche zusammen mit ihrer Tante im Altersheim St. Leonhard wohnt, 2 Stunden wöchentlich betreut.

4 Die konventionierten Dienste

Für die soziale Beratung und Betreuung von körperbehinderten Personen bestand auch 2010 eine Vereinbarung mit der Genossenschaft „Independent L.“ Das Angebot dieser Genossenschaft erstreckt sich dabei nicht nur auf das Territorium der Bezirksgemeinschaft, sondern als multizonaler Dienst auf die gesamte Provinz.

Eine weitere Konvention betrifft die Führung einer Reha-Werkstätte in Meran, sie wird von der Genossenschaft Werkstätiger Behinderter geführt und bietet 25 Plätze für die Arbeitsrehabilitation an.

Die Führung der Wohngemeinschaft für Körperbehinderte auf der Grundlage des Dekretes des L.H. Nr. 46 vom 10.08.2001 (Errichtung von Wohngemeinschaften für Körperbehinderte) wurde mittels Konvention der Arbeitsgemeinschaft für Behinderte übertragen. Die Wohnung wurde von den Bewohnern der Wohngemeinschaft selbst vom Wohnbauinstitut angemietet. Derzeit wohnen in dieser Wohngemeinschaft vier Personen. Die Konvention garantiert den Bewohnern die Grundbetreuung für die Bewältigung des täglichen Lebens. Für die individuelle Betreuung können die Bewohner eigenes Personal beauftragen.

4 Daten zu den Klienten

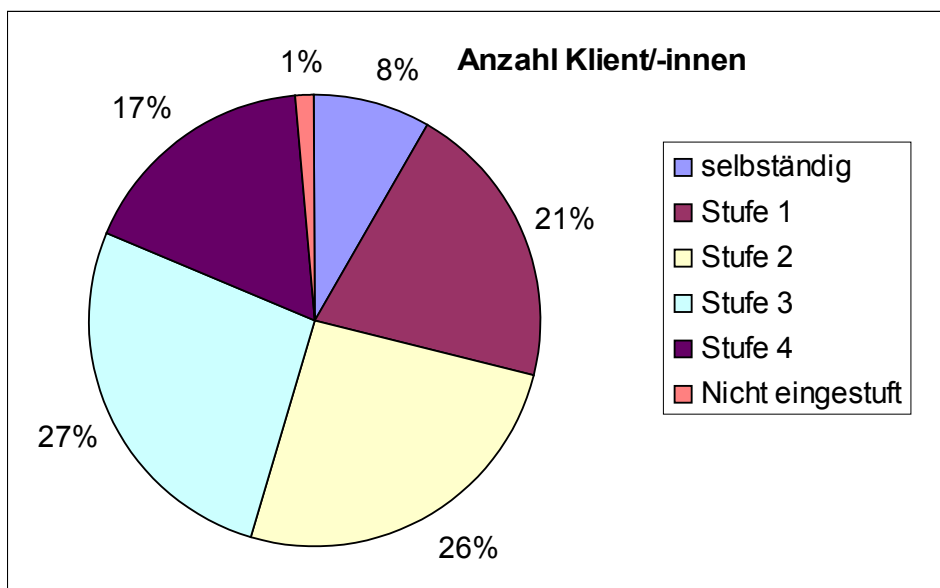
2010 nutzten insgesamt 167 unterschiedliche KlientInnen die verschiedenen Angebote des Dienstes für Menschen mit Behinderung in eigener oder konventionierter Führung.

Nutzung von	Unterschiedliche Personen
Stationären und teilstationären Einrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung	140
Stationären Einrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung, sowie der konventionierten Rehabilitations-Werkstätte	4
konventionierten Einrichtungen	20
Einzelprojekt (selbständiges Wohnen)	1
Insgesamt	165 verschiedene KlientInnen
2010 entlassene KlientInnen	3

1 Pflegeeinstufung

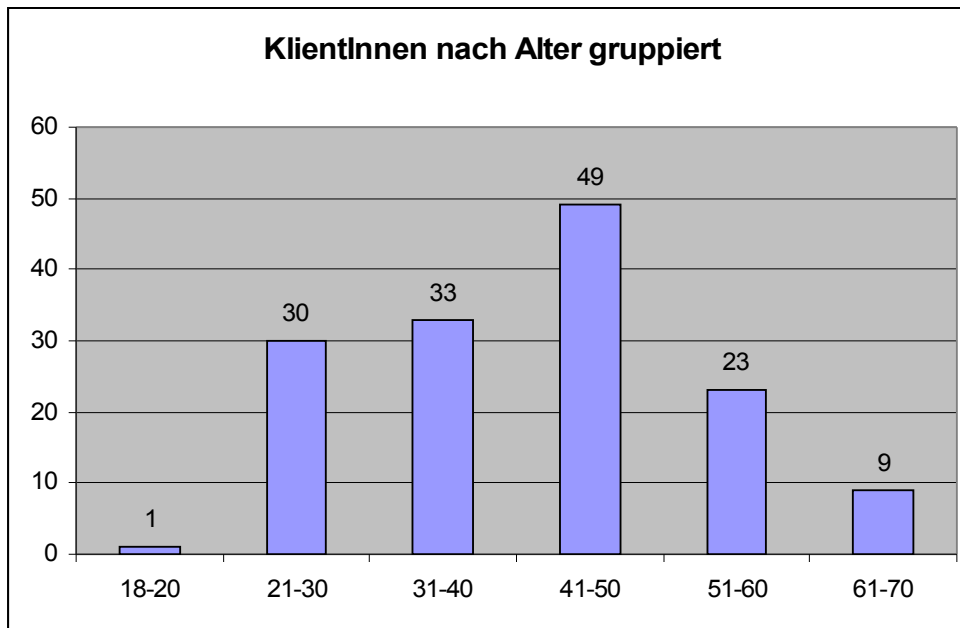
Die 145 Klient/-innen haben gemäß Pflegesicherung folgende Pflegeeinstufung erhalten:

Pflegeeinstufung	Anzahl Klient/-innen
selbständig	12
Stufe 1	30
Stufe 2	37
Stufe 3	39
Stufe 4	25
Nicht eingestuft	2
Summe	145



2 Angaben zum Alter der KlientInnen

Das Alter der KlientInnen liegt zwischen 20 und 67 Jahren. Die meisten KlientInnen befinden sich in der Altersklasse der 41-50-Jährigen. 64 Personen sind jünger als 40 Jahre, 32 Personen sind älter als 50 Jahre.



Eine weitere, differenzierte Aufstellung der Altersklassen:

Altersklassen	Anzahl
18-20	1
21-25	10
26-30	20
31-35	15
36-40	18
41-45	26
46-50	23
51-55	10
56-60	13
61-65	7
66-70	2

3 Zusammenarbeit mit den Angehörigen und Familien

In allen Einrichtungen des Dienstes für Menschen mit Behinderung fanden regelmäßige Treffen und ständiger Informationsaustausch mit den Familienangehörigen der Klient/-innen statt, um das Vertrauen zu fördern und die Ziele der Klient/-innen gemeinsam zu verfolgen. So wurden von allen Gruppen regelmäßig Elternversammlungen abgehalten, bei denen die Angehörigen über die jeweiligen Jahresprogramme informiert wurden. Dazu kamen individuelle Treffen und Gespräche, sowie telefonische Kontakte.

Im Pastor Angelicus und in der WfB Passeier fanden regelmäßige Sitzungen des Strukturbeirates, sowie vom Strukturbeirat geplante und durchgeführte Initiativen statt, z.B. die gemeinsame Feier der Ostermesse oder die Organisation eines Sommerfestes für die KlientInnen. Mithilfe von Sponsorengeldern konnten die Musikanten für das Fest und ein Eiskiosk finanziert werden.

5 Daten zur Personalsituation

Im Dienst für Menschen mit Behinderung waren 2010 104,7 Personaleinheiten in verschiedenen Anstellungsverhältnissen (Behindertenbetreuer, Pflegehelfer, Werkerzieher und Erzieher in Teilzeit und Vollzeit) beschäftigt, laut MACS-Auswertung der effektiven Anwesenheiten ergibt sich die Summe von 98 Vollzeitäquivalenten, durch welche der Dienst gedeckt wurde.

Neben dem Betreuungspersonal waren am 31.12.2010 noch 17 Personen (15,35 PE) für die allgemeinen Dienste (Leitung, Küche, Reinigung, Verwaltung) beschäftigt

6 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Mit anderen Einrichtungen und Diensten wird vor allem klientenbezogen zusammengearbeitet, z.B. mit den Sprengeln, dem Zentrum für Psychische Gesundheit oder den Strukturen des Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Zusätzlich erfolgt auch projektbezogene Zusammenarbeit. 2010 bildete sich eine Arbeitsgruppe, an der die LeiterInnen und MitarbeiterInnen der Werkstätten des Dienstes für Menschen mit Behinderung, des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Suchtbereiches teilnahmen. Ziel war der Ausbau der Kooperation in bezug auf Herstellung und Vermarktung von Produkten durch bessere Nutzung der Ressourcen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung gemeinsamer Märkte. Die Arbeitsgruppe traf sich 2010 insgesamt viermal und initiierte monatliche gemeinsame Märkte in Meran, sowie zusätzliche gemeinsame Marktaktionen z.B. die Teilnahme beim Weihnachtsmarkt in Dorf Tirol.

Eine weitere Arbeitsgruppe der sprengelübergreifenden Dienste der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt beschäftigte sich mit der Erarbeitung zusätzlicher Freizeitangebote für die BewohnerInnen der teilbetreuten Wohngemeinschaften des Dienstes für Menschen mit Behinderung und den Wohngemeinschaften der Sozialpsychiatrie und des Suchtbereiches. Die verschiedenen Dienste übernahmen die Gestaltung unterschiedlicher Schwerpunkte der Freizeitgestaltung: die teilbetreuten Wohngemeinschaften des Dienstes für Menschen mit Behinderung organisierten z.B. in Zusammenarbeit mit der Fachschule für Hauswirtschaft Tisens zwei Kochkurse, weiters einen Grillnachmittag zum Schwerpunkt „Gesunde Ernährung“.

Die Leiterin des Dienstes für Menschen mit
Behinderung

Dr. Margret Andreatta